Anzeigenpreise: 1spaltige 56 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Neunkirchen a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 251 | Montag, den 26. Oktober 1942 | 71. Jahrgang

Wieder 104 000 BRT auf dem Meeresgrund

Spartakowska bis auf einzelne Häuser genommen – Im Westkaukasus weitere Höhen erstürmt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus erstürmten deutsche und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, weitere Höhenrücken. Gegenangriffe des Feindes wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelkämpfen bis auf eine Halle alle restlichen Fabrikanlagen des Werkes „Krasnyj Oktjabr", ausgebaute Stellungen und Häuserblocks sowie der nördliche Vorort Spartakowska bis auf einzelne Häuser genommen. Das am Vortage gewonnene Stadt- und Werksgelände ist von Resten des Feindes gesäubert. Entlastungsangriffe brachen zusammen. Die schweren Luftangriffe auf die feindlichen Stützpunkte in Stalingrad und die sowjetischen Nachschubverbindungen ostwärts der Wolga gingen mit unverminderter Kraft weiter.

An der Don-Front schlugen rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Rumänische Luftstreitkräfte richteten ihre Angriffe gegen feindliche Stellungen und Bahnbewegungen.

Auf dem Ladogasee führte in der Nacht zum 22. Oktober ein Verband deutscher und italienischer Kriegsfahrzeuge unter Sicherung durch die deutsche und finnische Luftwaffe ein örtliches Unternehmen gegen einen Teil der von den Sowjets besetzten Küste durch. Eine Landungsabteilung zerstörte einen Leuchtturm und brachte Gefangene ein. Auf der Rückfahrt wurden unter ständigen Gefechten gegen feindliche Kanonenboote heftige Luftangriffe abgewehrt und durch Jäger und Flakartillerie 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Aegypten trat der Feind in breiter Front nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerverbänden unter Einsatz zahlreicher Luftstreitkräfte zu dem erwarteten Großangriff an. Zurzeit sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der Feind verlor bisher 20 Flugzeuge und zahlreiche Panzer.

Auf Malta erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge wiederum zahlreiche Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Lucca und Venezia.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete sowie beim An- und Abflug gegen Oberitalien verlor die britische Luftwaffe durch die deutsche Abwehr elf Flugzeuge, hiervon mehr als die Hälfte viermotorige Bomber.

In der Nacht zum 25. Oktober führte die deutsche Luftwaffe Bombenangriffe gegen kriegswichtige Anlagen einiger Städte in Ostengland. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden von deutschen Unterseebooten, obwohl auch weiterhin schwere Herbststürme die Operationen beeinträchtigen, in harten Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen und in zäher Einzeljagd im Nordatlantik, im Eismeer, vor der kanadischen Küste, bei Trinidad, vor der Kongomündung und vor Kapstadt 16 Schiffe mit 104 000 BRT sowie ein Zerstörer versenkt. Drei weitere Schiffe und ein weiterer Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

*

Unter all den Schwierigkeiten, die die Kriegsanstrengungen der Alliierten bisher gefährdet haben, hat das Schiffahrtsproblem stets den ersten Platz eingenommen und nimmt ihn auch heute noch ein. Die Gründe dafür sind offenkundig genug, meinte kürzlich die „Financial News" in ihrem Artikel „Schiffsstrategie". Das Tonnageproblem sei auch der Punkt, der allen geplanten Offensivaktionen am stärksten im Wege stände. Das Blatt stellt sich offensichtlich auf die Seite von Lord Winster, der es kürzlich in einer von ihm veröffentlichten Denkschrift der Regierung bitter zum Vorwurf gemacht habe, daß sich die britische Oeffentlichkeit des großen Ernstes der britischen Schiffsraumlage nicht bewußt sei. Seit das englische Volk in Unwissenheit über die Verluste und ihre Ersetzung gehalten werde, könne die Nation die bestehenden Gefahren gar nicht abschätzen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß heute ein großer Spielraum zwischen den Verlusten und den Ersatzbauten bestehe. Ebenso ließen die amerikanischen Berichte vermuten, daß die alliierten Nationen in das Jahr 1943 mit geringerer Handelsschiffstonnage hineingehen würden, als sie zu Beginn 1942 besessen hätten.

Schneidiger Schnellbootvorstoß

gegen den Hafen Tuapse

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 24. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus gewinnt der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in schwierigen Waldkämpfen immer weiter Raum. Nordostwärts Tuapse wurde ein beherrschender Berg genommen und gegen feindliche Angriffe gehalten. Zwei sowjetische Handelsschiffe wurden vor der Kaukasusküste durch Bombenwurf schwer beschädigt. Küstenartillerie des Heeres vernichtete an der Südküste der Krim ein Schnellboot des Feindes. Deutsche Schnellboote stießen gegen den Hafen von Tuapse vor, erzielten in der Nacht zum 23. Oktober zwei Torpedotreffer auf einem mit Zerstörersicherung einlaufenden feindlichen Kriegsschiff und beschädigten Hafenanlagen. Nach einem Gefecht mit feindlichen Schnellbooten kehrten die eigenen Boote unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurück.

In Stalingrad traten Infanterie- und Panzerverbände erneut zum Angriff an, warfen den Feind in hartem Häuserkampf aus verschiedenen Straßenzügen zurück, nahmen den größten Teil des Werkes „Krasnyj Oktjabr" und stießen bis zur Wolga durch. Die feindlichen Stellungen lagen unter dem Bombenhagel der laufend eingesetzten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die außerdem bei Tag und Nacht feindliche Artilleriestellungen auf den Wolga-Inseln und ostwärts des Stromes bekämpften. Im Norden der Stadt scheiterten schwächere feindliche Entlastungsangriffe.

Südwestlich Kaluga brach ein örtlicher Angriff der Bolschewisten im zusammengefaßten Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten zusammen. An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen. Schwere Luftangriffe wurden im mittleren Frontabschnitt gegen feindliche Bereitstellungen, Transportbewegungen und Truppenausladungen der Sowjets geführt.

An der ägyptischen Front weiterhin lebhafte Lufttätigkeit. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Unter Ausnutzung der Wetterlage wiederholte die britische Luftwaffe gestern mit einzelnen Flugzeugen ihre Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Sachschaden war gering. Bei Anflügen gegen die Küsten der besetzten Gebiete verlor der Feind am Tage und in der vergangenen Nacht vier Flugzeuge.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen in Südengland.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 25. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Walter Müller, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Leutnant Fritz Tadje, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Darjes, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader.

Der Führer verlieh weiter auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Preinfalk, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Deutsch-finnische Verhandlungen

über die Lebensmittelversorgung Finnlands

DNB Berlin, 25. Okt. In der Zeit vom 19. bis 24. Oktober d. J. fanden in Berlin deutsch-finnische Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Finnlands im Wirtschaftsjahr 1942/43 statt, die auf deutscher Seite von dem Gesandten im Auswärtigen Amt, Dr. Schnurre, auf finnischer Seite von dem finnischen Volksversorgungsminister Ramsay geführt wurden.

Die Verhandlungen, die im Geiste der Waffenbrüderschaft der beiden Völker geführt wurden, haben eine volle Uebereinstimmung in allen Punkten ergeben. Die getroffenen Vereinbarungen stellen für das Wirtschaftsjahr 1942/43 sicher, daß die Versorgung von Volk und Wehrmacht auf allen Gebieten, auf denen die finnische Landwirtschaft den Eigenbedarf nicht voll befriedigen kann, ausreichend und in reichlicherem Maße als im Vorjahr gewährleistet ist. Dementsprechend konnte bereits die finnische Brotration mit Wirkung vom 1. November auf den jetzigen Stand der deutschen Brotration erhöht werden. Es kann damit gerechnet werden, daß die zurückgewonnenen Gebiete Kareliens im kommenden Wirtschaftsjahr stärker in den Produktionsprozeß eingegliedert werden und daß dadurch die Versorgung aus dem eigenen Lande weiter erhebliche Fortschritte machen wird.

Aus Anlaß ihres 250jährigen Bestehens trat die Wiener Akademie der bildenden Künste zu einer Festsitzung zusammen, die durch Ansprachen des Reichsministers Rust und des Reichsleiters von Schirach ihre besondere Bedeutung erhielt.

Großzügige Maßnahmen des Duce

Zum 20. Jahrestag der faschistischen Revolution

DNB. Rom, 25. Okt. Zum 20. Jahrestag der faschistischen Revolution wird nach dem Willen des Duce auf sozialem Gebiet eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden. Aus dieser Reihe ist in erster Linie die Schaffung eines „Kriegssterns für Arbeitsverdienste" hervorzuheben, der allen Arbeitern und Arbeiterinnen verliehen werden kann, die sich während des Krieges in besonderer Weise ausgezeichnet haben. Es werden jährlich bis höchstens 500 dieser Auszeichnungen verliehen, die zugleich mit einer einmaligen Geldprämie verbunden sind. Ferner wird eine Erhöhung der Invaliditäts- und Altersrente um 25 Prozent verfügt, die zu der bereits gewährten Verbesserung der Renten durch Altersherabsetzung hinzukommt.

Eine weitere bedeutsame Maßnahme stellt die mit dem 28. Oktober in Kraft tretende Verdoppelung der Unterhaltssätze für die zum Waffendienst Einberufenen dar. Dieser neue Unterhaltsbeitrag wird, um den Unterhaltsberechtigten die Schaffung eines Sparagroschens zu ermöglichen, zu Ende des Krieges ausgezahlt. Des weiteren tritt eine Vereinheitlichung der Versicherungsinstitute für die Opfer der Arbeit ein, um eine bisher bestehende unterschiedliche Behandlung der verschiedenen Kategorien wie z. B. Industrie und Landwirtschaft auszugleichen und so eine einheitliche Handhabung und Gleichstellung der verschiedenen Arbeiterkategorien zu sichern.

Als ein besonderes Geschenk zum 20. Jahrestag des Faschismus hat der Duce verfügt, daß an alle Angestellten und Arbeiter kriegswichtiger Betriebe ein halbes Monatsgehalt bzw. ein Wochenlohn außer dem üblichen Einkommen ausbezahlt wird. Diese Auszahlung stellt eine besondere Anerkennung für die geleisteten besonderen Anstrengungen in Kriegszeiten dar. Eine besondere Anerkennung hat der Duce den weiblichen Belegschaften der mechanischen und metallurgischen Industrie durch die Anordnung verfügt, daß diesen Belegschaften, die im gegenwärtigen Augenblick die Arbeit von Männern leisten, je nach ihrer Kategorie 75, 70 oder 60 Prozent des Lohnes von Spezialarbeitern ausgezahlt werden, wodurch für die arbeitenden Frauen eine fühlbare Erhöhung ihrer Bezüge eintritt.

Von dieser Maßnahme werden insgesamt 750 000 Arbeiter erfaßt. Außerdem wird die Fortdauer der Versicherung für alle zu den Waffen berufenen Arbeiter für die Dauer des Krieges bestimmt, wobei die Freiwilligen den zum Waffendienst Einberufenen gleichgestellt werden.

Darüber hinaus wird die für die Bergarbeiter unter Tage täglich fünf Lire und für die Arbeiter über Tage täglich zwei Lire betragende Arbeitsprämie auf alle im Bergbau beschäftigten Arbeiter ausgedehnt.

Die mit der Verleihung von Kriegsauszeichnungen verbundenen Wertprämien werden für die goldene Tapferkeitsmedaille von 800 auf 1500, für die silberne von 250 auf 750 und für die bronzene von 100 auf 300 Lire jährlich erhöht. In der gleichen Weise wird die mit dem Militärorden von Savoyen verbundene Pension erhöht.

Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom wird auf Verfügung des Duce allen Staatsangestellten und Staatsarbeitern, die durch die Unterstützung von Familienangehörigen besonders belastet sind, einmalig zum 28. Oktober der Betrag ausbezahlt werden, mit dem sie in einem Zeitraum von fünf Monaten ihre Familienangehörigen unterstützen.

Schließlich hat der Duce zur Lösung der Wohnungsnotlage der Staatsangestellten die Ausgabe von 1 Milliarde Lire zum Bau von Wohnungen angeordnet, während der faschistische Industriellenverband auf einem Appell des Duce hin seinerseits beschlossen hat, Volkswohnungen im Gesamtbetrage von einer Milliarde Lire errichten zu lassen, sobald die durch den Krieg gegenwärtig bedingten Schwierigkeiten es zulassen.

Nahezu zehn Milliarden Lire für soziale Aufwendungen

DNB. Rom, 25. Okt. Die vom italienischen Staat für soziale Forderungen gemachten Aufwendungen sind von 600 Millionen Lire vor der faschistischen Machtübernahme auf nahezu zehn Milliarden Lire am Beginn des 20. Jahres der faschistischen Zeitrechnung gestiegen. Dieser Betrag verteilt sich auf die verschiedenen Gebiete der sozialen Fürsorge wie folgt:

	Lire
Arbeitsunfälle	884 304 076
Arbeitsunfähigkeit, Altersfürsorge, Hinterbliebenenfürsorge	2 306 977 354
Arbeitslosigkeit	321 799 922
Tuberkulosefürsorge	386 640 550
Eheschließungs- und Geburtsbeihilfen	337 579 609
Krankenkasse auf Gegenseitigkeit	1 221 833 846
Familienunterstützung	3 924 357 596
Unterstützung für Wehrdienstpflichtige und Arbeitsentschädigungsergänzung	499 583 640
Zusammen:	9 883 076 593

Bekenntnis zur Jugend

Dr. Goebbels eröffnete die Jugendfilmstunden 1942/43

DNB. Berlin, 25. Okt. Die im ganzen Reichsgebiet zur Durchführung gelangenden Filmstunden der Hitler-Jugend des Kriegswinterhalbjahres 1942-43 sind am Sonntagmittag vom Reichsminister Dr. Goebbels gelegentlich einer Feierstunde der Reichsjugendführung der NSDAP. eröffnet worden. In einer die Grundlagen dieses Mittels der Jugenderziehung berührenden Ansprache wandte sich der Minister an Elternschaft und Jugend, während Reichsjugendführer Artur Axmann das Ausmaß der Pflichten umriß, denen sich die Jugend in dieser schicksalsreichen Gegenwart freiwillig und in steter Bewährung unterzieht.

Reichsjugendführer Axmann

stellte fest, daß die junge Generation unseres Volkes niemals einen so tätigen Anteil an der Gestaltung des deutschen Schicksals nehmen konnte, wie es der Jugend unserer Tage vergönnt ist. Darin liege aber das wahre Glück der Jugend, daß sie durch Taten froh werden könne und daß sie ihre Herzen an den heldischen Gestalten des Kampfes zu erheben und zu entzünden vermöge.

„Dieser gewaltigste aller Kriege wird vor allem um die Zukunft und die Freiheit der Jugend geführt. Muß daher nicht gerade sie mit größter Dankbarkeit die tiefe Verpflichtung empfinden, durch ihr Leben des Sterbens der Tapfersten würdig zu sein?"

Unter Hinweis auf die eigenschöpferische Arbeit der HJ. machte Axmann davon Mitteilung, daß die Jugendfilmstunden während des Krieges eine Steigerung von 2,5 auf 5,5 Millionen Besucher aufzuweisen haben.

Namens der Jugend dankte Axmann schließlich dem Minister für die beständige Unterstützung der Jugendarbeit.

Alsdann nahm

Reichsminister Dr. Goebbels,

von der Jugend begeistert begrüßt, die Eröffnung der Jugendfilmstunde mit einer an

Fortsetzung auf Seite 2

Bekenntnis zur Jugend

Dr. Goebbels eröffnete die Jugendfilmstunden 1942/43

Fortsetzung von Seite 1.

Elternschaft und Jugend gerichteten Ansprache vor.

Der Minister wies einleitend darauf hin, daß er nicht nur zur Jugend, sondern auch über die Jugend sprechen wolle, da das Jugendproblem noch in jedem Krieg von besonderer Wichtigkeit gewesen sei. Wenn der Krieg auch weniger von der Jugend als für die Jugend geführt werde, so werfe er doch für sie und die für ihre Erziehung Verantwortlichen eine Fülle von Fragen auf, deren richtige Lösung von besonderer Bedeutung für unser ganzes Volk sei.

Dr. Goebbels betonte, daß die Arbeit der nationalsozialistischen Jugendorganisation heute ganz auf das Ziel ausgerichtet sei, die im Kriege fehlenden Erziehungsfaktoren nach besten Kräften zu ersetzen.

Wenn man nun bedenkt, so sagte der Minister u. a., vor welche Probleme die Jugendbetreuung der nationalsozialistischen Jugendorganisationen im Kriege gestellt ist, in welchem Umfange diese Probleme mit längerer Dauer des Krieges anwachsen, dann wird man Verständnis dafür haben, daß auch hier das Ideal sich manchmal mit den harten Notwendigkeiten der Zeit zu stoßen beginnt. Diejenigen, die sich einen Beruf daraus machen, daran ihr kritisches Mütchen zu kühlen, täten gut daran, sich wieder einmal ins Gedächtnis zurückzurufen, welchen Verwahrlosungen die deutsche Jugend während des ersten Weltkrieges ausgesetzt war, um daran ermessen zu können, wieviel besser es im jetzigen Kriege um diese Frage bestellt ist.

In diesem Zusammenhang wies der Minister seine Zuhörer auf den heldenmütigen Einsatz der HJ. in den luftbedrohten Gebieten hin. Erst kürzlich habe ihn eine Jugendgruppe aus den bombardierten Städten besucht. Sie standen alle im Alter zwischen 14 und 17 Jahren und trugen ausnahmslos das Eiserne oder das Kriegsverdienstkreuz.

Jungen und Mädel, die sich genau so tapfer bewährten wie diese, gibt es in den luftbedrohten Provinzen unseres Vaterlandes zu tausenden. Diese einige dreißig also standen nur als Abgesandte einer größeren Gefolgschaft vor mir, die nicht genannt ist und vollkommen in der anonymen Masse verschwindet.

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann den Vätern und Müttern zu und bekannte sich aus vollstem Herzen zur Arbeit der HJ. und des BDM. „Ich bin mir bewußt, welche Verantwortung ich damit vielen Eltern abnehme oder erleichtere.

Ich weiß, mit welchem Ernst und welchem Verantwortungsbewußtsein die Führung unserer nationalsozialistischen Jugendorganisationen ihren schweren Aufgaben obliegt. Diese jungen Männer sind fast alle als Soldaten durch den Krieg hindurchgegangen. Sie haben draußen gelernt, wie notwendig es in diesem harten Jahrhundert ist, daß der Mensch schon in jungen Jahren auf einen festen weltanschaulichen Boden gestellt wird, daß er neben Wissen und Bildung, wovon er sich gar nicht genug aneignen kann, einen klaren Blick für das Leben gewinnen muß, und daß in den kritischen Stunden dieses Lebens der Charakter das allerwichtigste ist.

Wir stehen heute einer Welt gegenüber, die uns als Volk insgesamt und vor allem in unserer Jugend vernichten will. Was das bedeutet, das weiß jedermann, der diese feindliche Welt kennt und sich über ihre infernalische Zerstörungswut keinem Zweifel hingibt. Niemand vermag zu sagen, vor welche Prüfungen dieser Kampf um unser Leben uns noch stellen wird. Es gibt nur eine Kraft, die sie alle meistern kann: Die Kraft des Charakters, die im Kinde gebildet und erzogen werden muß, um im reiferen Altern wirksam werden zu können.

Es liegt in der Natur eines so aufgewühlten Zeitalters, daß eine Jugend, unter dem Zwang des Krieges vor Aufgaben gestellt, denen sie normalerweise gar nicht gewachsen wäre, sich manchmal überheblicher zu Worte meldet, als das in Zeiten idyllischer Beschaulichkeit Brauch ist. Wer wollte da mit Kanonen nach Spatzen schießen!

Der Staat, den wir durch Kampf und Arbeit bauen, verdiente nicht die großen Opfer, die wir dafür bringen, wenn nicht seine Tore weit offen ständen, um den Strom der nachstoßenden Jugend aufzunehmen. Wer das nicht begreifen will, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Reaktionär. Er sieht nur das Heute und das Gestern, aber nicht das Morgen.

Man soll mich deshalb richtig verstehen, wenn ich mich, da ich in dieser Stunde wieder einmal das Glück habe, vor der Jugend, aber auch über die Jugend des Reiches zu sprechen, auch zu ihr bekenne. Wir waren eine Bewegung der Jugend, als wir um die Macht kämpften. Eine ganze Reihe der heutigen HJ.-Führer, der Reichsjugendführer selbst an der Spitze, haben damals heimlich unsere Versammlungen besucht und hörten dort unseren Ruf an die ewige Jugend Deutschlands. Wir hatten die Zukunft, weil wir die Jugend, aber wir hatten auch die Jugend, weil wir die Zukunft hatten.

So ist es geblieben. Die Bewegung hat bis heute nichts von ihrem jugendlichen Schwung und Enthusiasmus eingebüßt. Die Hitlerjungen, die kürzlich im Schmucke des Eisernen oder des Kriegsverdienstkreuzes vor mir standen, hatten dieselben Gesichter wie die, die in den Jahren 1927, 1928, 1929 und 1930 mit uns die deutschen Städte und Dörfer eroberten. Auch wenn man sie nicht riefe, sie wären heute genau so da, wo sie gebraucht werden, wie sie damals da waren. Sie repräsentieren ein neues Geschlecht unseres Volkes, und wenn ihre Hände erst allmählich fest und hart werden in der Arbeit und im Kampf, so ist das Urgut; denn in diese Hände müssen wir eines Tages das Reich legen, wenn die unseren müde und schwach geworden sind."

Der USA-Raubzug in Liberia

Die Monrovia-Doktrin – Imperialismus auf Kosten des Empire

DNB **Berlin**, 25. Okt. Die Deutsche Diplomatisch-Politische Information schreibt:

Am 16. Oktober hatte der Unterstaatssekretär der Vereinigten Staaten, Berle, erklärt, die Vereinigten Staaten wünschten kein fremdes Land zu erobern. Keine friedliebende Nation brauche sie zu fürchten. Einen Tag darauf landeten die Amerikaner stärkere Streitkräfte in der Hauptstadt Liberias, Monrovia, und unterwarfen sich damit ein weiteres Land, das von dem Roosevelt-Krieg nichts wissen wollte. Der neue Raubzug war von langer Hand geplant. Die liberianische Regierung und Bevölkerung wurde glatt vergewaltigt. Sie hatte am 19. September 1939 die strikte Neutralität Liberias in diesem Krieg erklärt. Der Bevölkerung war jede direkte oder indirekte Parteinahme für eine der kriegführenden Mächte verboten worden. Schon im Juli 1940 hatte sie indessen den ersten Angriff gegen diese Neutralität abzuwehren. Er erfolgte von englischer Seite.

In einer Note hatte England Liberia aufgefordert, den britischen Streitkräften die unbeschränkte Besetzung aller strategisch wichtigen Punkte an der liberianischen Küste einzuräumen. Die Forderung wurde mit der Begründung abgelehnt, Liberia wünsche weiterhin eine strikte Neutralität zu bewahren. Unter nordamerikanischem Druck zog England dann seine Forderungen zurück.

Die nordamerikanische Intervention entsprang indessen nicht uneigennützigen Gründen. Roosevelt gedachte schon damals, sich dieses Stützpunktes im Rahmen des Angriffes auf den europäisch-afrikanischen Raum selbst zu bemächtigen. Im Februar 1941 wurde bereits das Spiel eingeleitet, das zur völligen Vergewaltigung Liberias führen sollte. Nach bewährtem, in Südamerika mit Erfolg angewandten Muster wurde Liberia gezwungen, mit der Fluggesellschaft Pan American Airways einen Vertrag abzuschließen, der ihr erlaubte, in Liberia Flugplätze anzulegen. In einer Klausel war vorgesehen, daß diese Rechte auch an die amerikanische Regierung abgetreten werden könnten. Damit hatte Roosevelt in Liberia machtpolitisch Fuß gefaßt. Nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten setzte der nordamerikanische Druck auf Liberia, seine Neutralität aufzugeben und sich für den Rooseveltkrieg zur Verfügung zu stellen, mit voller Wucht ein. Im März 1942 wurde, wieder nach bewährtem Muster, die Entfernung aller Deutschen aus Liberia einschließlich des deutschen Konsuls, als fünfte Kolonne gefordert.

Die liberianische Regierung lehnte zwar die Forderung geschlossen ab, war sich aber bewußt, daß weitere Maßnahmen folgen würden. Unmittelbar darauf wurde ihr von den Vereinigten Staaten ein Geheimabkommen abgepreßt, das den Amerikanern das Recht einräumte, militärische und Handelsflugplätze zu errichten, die liberianische Wehrmacht unter Aufsicht zu nehmen, auszubilden und zu verstärken und die „Verteidigung" Liberias zu übernehmen. Die liberianische Regierung ließ den deutschen Vertreter wissen, daß sie von diesem Augenblick an nicht mehr Herr der Lage sei und die Sicherheit der Reichsdeutschen nicht mehr garantieren könne.

Der Fall Liberia ist also ganz klar: Gegen den Willen der Bevölkerung und der Regierung wurde das Land von den Vereinigten Staaten zur Aufgabe seiner Neutralität gezwungen, okkupiert und zu einem jener vorgeschobenen Stützpunkte des amerikanischen Imperialismus gemacht, die man, nachdem man sich schon auf der brasilianischen Seite der Meerenge zwischen Amerika und Afrika festgesetzt hatte, rund um den Golf von Guinea zu errichten entschlossen war. Die fadenscheinigen Vorwände, man müsse den deutschen Agenten und U-Booten in dieser Region zuvorkommen, wurden schnell fallengelassen. Die amerikanische Presse erklärte offen, nun habe man die Lücke der Brückenköpfe um den Golf von Guinea geschlossen und ein Blick auf die Karte zeige, welch wichtige Ausgangsstellungen man hier für eine weitere Operation gewonnen habe. Daß aktuelle strategische Absichten damit verbunden sind, ist die weniger wichtige Seite dieser treffend als Monrovia-Doktrin gekennzeichneten Politik. In Wirklichkeit haben wir es hier mit einem längst geplanten Einbruch Amerikas in die französische und englische Machtsphäre in Westafrika zu tun.

In London hat man auch diesen neuen Beweis des nordamerikanischen Imperialismus nach außen hin mit Haltung, nach innen mit Erbitterung zur Kenntnis genommen. Denn sowohl auf der südamerikanischen als auch auf der afrikanischen Seite der Meerenge geht es um lebenswichtige Zukunftsinteressen des britischen Weltreiches. Nimmt man die Infiltration der Amerikaner in die Besitzungen und Interessengebiete des britischen Weltreiches in Afrika von Bathurst über Kapstadt bis Kairo als Ganzes, dann hat die französische Zeitung, die vor kurzem die Formel prägte: „Afrika den Amerikanern", recht. Auch in diesem Kontinent benützt Roosevelt diesen Krieg, um unter dem Vorwand der Hilfeleistung die Flagge des amerikanischen Imperialismus auf Kosten der verbündeten und befreundeten Nationen und ohne Rücksicht auf die gegenwärtigen Besitzungen aufzupflanzen.

Schamlose Verlogenheit aus den USA

Mit frecher Stirn Hohn auf die Genfer Konvention

DNB. **Berlin**, 25. Okt. „Wir werden der Genfer Konvention treu bleiben!" Diese Versicherung kommt über den Ozean und ausgerechnet aus dem Munde des USA-Kriegsministers Stimson. Sie kommt also von einer dort angesehenen Persönlichkeit, die überdies genau weiß, daß sich die USA den Teufel um völkerrechtliche Abmachungen kümmern. Die USA-Amerikaner halten es genau so wie die Engländer; sie tun, was ihnen jeweils nützlich erscheint, trampeln auf Verträgen und Konventionen herum und schreien: „Haltet den Dieb!", wenn sie dabei erwischt und vor der Weltöffentlichkeit angeprangert werden.

Die gleiche Methode versucht Mr. Stimson jetzt, denn es wird den Amerikanern reichlich mulmig, weil den Banditen in ihrer Kriegführung scharf entgegengetreten wird. Das Oberkommando der Wehrmacht hat festgestellt, daß der Engländer — natürlich im Einvernehmen mit Roosevelt — keinen Wert auf die Genfer Konvention lege, und die Japaner haben sich entschlossen, die unmenschlichen USA-Kriegsmethoden zu bestrafen. Das ist den Gangstern, die die Verbrechen aushecken, sehr peinlich, da sie, bei allen Gemeinheiten, vor der Welt mit reinen Händen dastehen möchten.

In diesem Bestreben heucheln sie in die Weltöffentlichkeit hinein. Ausgerechnet in dem Augenblick, da die USA-Zeitschrift „Liberty" einen geradezu unglaublichen Beweis über die Verbrechen bringt, die die amerikanische und britische Kriegführung pflegt. Nach dem Blatt üben, wie gemeldet, die Nordamerikaner ihren Rekruten mit allen Schikanen ein, wie man den Gegner auf den Boden wirft, um dann Hände und zurückgebogene Beine aneinanderzufesseln. Und das unter der Devise „Wir bleiben der Genfer Konvention treu!"

Bei der bekannten geistigen Verfassung der USA-Amerikaner und der Briten überrascht die Verlogenheit nicht. Deutschland hat ja schon so viel Proben ihrer Machenschaften bekommen. Rufen wir einige ins Gedächtnis zurück! Als Ende März 1941 — die USA waren damals noch nicht im Kriege! — zwei deutsche Kriegsgefangene in einem waghalsigen Unternehmen einem kanadischen Gefangenenlager entkommen waren und über treibende Eisschollen des St.-Lorenz-Stromes amerikanisches Gebiet erreicht hatten, wurden die beiden Deutschen auf Befehl des nordamerikanischen Justizministers gefesselt und den britischen Behörden in Kanada wieder ausgeliefert. Die dem Völkerrecht hohnsprechende Tat „humaner" Amerikaner geschah, obwohl die USA die Haager Landkriegsordnung von 1907, nach deren Artikel 13 entflohenen Kriegsgefangenen Asylrecht gewährt werden muß, ratifiziert haben. Diese verbrecherische Handlung war aber erst ein Anfang. Im April 1941 verfügte das Justizdepartement verschärfte Maßnahmen gegen die in USA Asyl suchenden kriegsgefangenen Deutschen.

Erinnert sei weiter an die skandalöse Behandlung der in den USA internierten Deutschen. Sie wurden wie gemeine Verbrecher in Gefängniswagen nach der Newyorker Einwanderungsinsel Ellis Island transportiert, wo Schwarze mit aufgepflanztem Bajonett sich der einzelnen „liebevoll" annahmen. Daß nicht vergessen wurde, Fingerabdrücke zu nehmen und die Deutschen für das Verbrecheralbum zu photographieren, sei nur am Rande vermerkt. Die amerikanische Demokratie darf es sich überdies zur Ehre anrechnen, erstmalig Frauen und Kinder interniert zu haben.

Auch auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben die Nordamerikaner ihre Menschlichkeit ins rechte Licht gerückt. Auf der Insel Guam fanden die Japaner eine beträchtliche Menge Giftgaswaffen, deren Vorhandensein gleichfalls eine Verletzung des internationalen Abkommens bedeutet. In Davao (Philippinen) wurden japanische Staatsangehörige massenweise niedergemetzelt. Ein Gegenstück zu der Veröffentlichung der bereits erwähnten USA-Zeitschrift „Liberty" ist — nach Reuter — eine Erklärung des USA-Marineministeriums über ein besonderes „Ueberfallbataillon" von ausgesuchten Marineleuten, die bewandert seien im Messerstechen und Erwürgen und am 17. August einen Angriff auf die von den Japanern gehaltene Insel Makin ausgeführt hätten.

Die Briten, die die gleichen „humanen" Methoden wie die Nordamerikaner sehr schätzen, stehen ihnen in der verbrecherischen Kriegführung nicht nach. Denken wir an die Fesselung deutscher Gefangener bei Dieppe, die Angriffe auf deutlich mit dem roten Kreuz gekennzeichnete Flugzeuge und Verbandplätze und den bei den Kämpfen in Nordafrika gefundenen Befehl, wonach Gefangenen weder Nahrung, Schlaf, Wasser, Entgegenkommen noch Bequemlichkeiten irgendwelcher Art gewährt werden dürften, solange nicht das Verhör durch die zuständigen Stellen durchgeführt worden sei. Und wie war es mit dem Verbrecher-Zerstörer „Cossack" in einem norwegischen Fjord? Wir könnten Seiten füllen, um all die Untaten aufzuzeichnen, die die Briten allein in diesem Kriege begangen haben.

Doch genug der Aufzählung dieser Schändlichkeiten! Jedenfalls stellte sich jetzt der USA-Kriegsminister mit frecher Stirn hin und erklärte, ohne zu erröten, die USA wollten der Genfer Konvention treu bleiben. Es ist eine bodenlose Unverschämtheit der USA-Regierung, sich überhaupt zu irgend einem völkerrechtlichen Abkommen zu bekennen. Sie haben sich, ehe sie im Kriege waren, nicht daran gehalten und tun es jetzt erst recht nicht. Es ist eine Verlogenheit sondergleichen, glauben machen zu wollen, daß sie als ehrliche Gegner Krieg führen. Nein, das tun weder Roosevelt noch Churchill! Deutschland weiß, was es von der höhnischen Lüge des USA-Kriegsministers zu halten hat, und ist gewiß nicht gewillt, die Gangstermethoden und schamlosen Völkerrechtsbrüche durchgehen zu lassen.

Britischer Zerstörer versenkt

Die schweren Kämpfe an der El-Alamein-Front

DNB **Rom**, 25. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Nach gründlicher Artillerievorbereitung griff der Feind im Abschnitt Nord und Mitte der El-Alamein-Front mit beträchtlichen Panzer- und Infanteriekräften an.

Der Feind, der überall abgewiesen wurde, erlitt schwere Verluste, besonders an Kampfwagen, von denen wie bisher festgestellt wurde, 47 vernichtet wurden.

Die Schlacht geht weiter.

Der britischen Luftwaffe, die mit starken Kräften die Erdkämpfe zu unterstützen trachtete, stellten sich die Jäger der Achsenmächte entgegen, die 16 Flugzeuge abschossen, die brennend abstürzten. Vier weitere Flugzeuge stürzten im Feuer der Bodenabwehr ab.

Beim Angriff auf einen britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer versenkte eines unserer Flugzeuge einen Zerstörer durch Torpedoschuß.

Am Spätnachmittag des 24. Oktober sowie in der Nacht zum 25. Oktober erfolgten erneut Einflüge auf größere und kleinere Oertlichkeiten der Lombardei und von Piemont, besonders auf Mailand, Monza und Novara. Zahlreiche Baulichkeiten am Stadtrand von Mailand erlitten besonders durch Brandbomben beträchtlichen Schaden. Die Bevölkerung Mailands hatte 48 Tote und 254 Verletzte zu verzeichnen. In Novara gab es keine Toten, jedoch zehn Verletzte. Bei dem Einflug auf Savona betrugen die Opfer 35 Tote und 67 Verletzte. Die Zahl der Opfer beim ersten Angriff auf Genua ist auf 39 Tote und 190 großenteils Leichtverletzte gestiegen. Ueberall taten die Angehörigen der Feuerlöschpolizei ihr möglichstes, um ihre Pflicht zu erfüllen.

Drei Feindbomber wurden im Gebiet von Mailand abgeschossen. Weitere drei viermotorige Flugzeuge wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, beim Angriff der vorausgegangenen Nacht bei Genua abgeschossen.

Die Bevölkerung von Mailand und der anderen angegriffenen Orte verhielt sich ruhig und diszipliniert.

Ueber Malta stürzte eine im Luftkampf getroffene Spitfire brennend ab.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Ritterkreuzträger Hauptmann Päpcke

DNB **Berlin**, 25. Okt. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Friedrich Päpcke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Wie Mölders und Galland, war Hauptmann Päpcke, der als Sohn eines Studienrates am 11. 12. 1910 in Wattenscheid geboren wurde, Westfale. Nachdem er auf dem Hohenzollern-Gymnasium in Schwedt a. d. O. das Reifezeugnis erlangt hatte, gehörte er von 1929 bis 1934 der Handelsmarine an, trat dann als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 16 ein, kam als Fähnrich zur Luftwaffe und wurde im April 1936 Offizier. Als Oberleutnant und Staffelkapitän erhielt Päpcke im September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er hatte nicht nur seine Staffel zu großen Erfolgen geführt, sondern auch selbst bereits im Mai 1940 vor Scheveningen einen leichten Kreuzer und vor Ostende-Dünkirchen einen Truppentransporter von 10 000 BRT versenkt.

Stabschef Lutze in Essen

DNB **Essen**, 25. Okt. In einer Großkundgebung im Essener Saalbau sprach am Samstagabend Stabschef Lutze zu den Männern der SA. Der Führer der SA.-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Bock, hieß Stabschef Lutze und die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht willkommen und erinnerte an das Wirken Stabschef Lutzes in den Jahren des Kampfes der Bewegung im Ruhrgebiet.

In eindringlicher Rückschau ließ der Stabschef den Weg des Führers und seiner Getreuen bis zur Machtübernahme vorüberziehen, einen Weg, der nur unter entschlossenem Kampf und Opfern gegangen werden konnte.

„Einem stark und einig gewordenen Deutschland stellten sich dann von außen her dieselben Feinde gegenüber, die im Innern niedergeworfen worden waren, Feinde, hinter denen der Jude stand. Rechtzeitig erfolgte der Schlag gegen den jüdischen Bolschewismus, dessen Walze bereit war, verheerend über Deutschland und Europa hinwegzurollen."

Der Stabschef würdigte das unendlich harte Ringen unserer Wehrmacht im Osten und betonte, daß die Härte des Kampfes aber auch der Gradmesser für die Größe der Erfolge sei.

Mit der Idee des Führers im Herzen werde das Volk dieser Prüfung Herr werden und auch die zweite Etappe des deutschen Schicksalskampfes, die Entscheidung gegen die äußeren Feinde, siegreich bestehen. Mit der Entscheidung des gegenwärtigen Ringens werde die deutsche Epoche, die Epoche der jungen Völker, mit einer neuen gerechten Ordnung unter den Völkern gewonnen sein.

In Uebereinstimmung mit dem letzten Willen des durch einen Herzschlag verschiedenen Leiters der flämischen Einheitsbewegung, Staf de Clercq, wurde Freitagmorgen Dr. H. H. Elias zum Leiter des Vlaamsch Nationaal Verband bestimmt.

Der Vorsitzende des Flottenausschusses des USA-Abgeordnetenhauses, Vinson, erklärte, das Ende der U-Boot-Gefahren an der amerikanischen Küste sei noch nicht in Sicht.

Reuter meldet aus Washington: Admiral Charmley ist seines Postens als Oberkommandierender der Marinestreitkräfte der USA im südlichen Pazifik enthoben worden.

20 000 erlebten Schalkes Sieg

Werder Bremen blieb mit 2:0 geschlagen

An der Anziehungskraft, die der Deutsche Meister Schalke 04 ausübt, hat sich nichts geändert: spielt die königsblaue Elf, dann strömen die Massen zur Glückaufkampfbahn. So auch am Sonntag, wo es galt, das Hindernis Werder Bremen in der Vorschlußrunde des Tschammerpokal-Wettbewerbs zu nehmen. Vor 20 000 Zuschauern wurde die Hürde sicher genommen, und damit steht die traditionsreiche Mannschaft aus dem Westfalenlande in der Endrunde des alljährlichen Ringens um die vom Reichssportführer gestiftete Trophäe.

Und die Erschienenen konnten sich davon überzeugen, daß die Elf vom Schalker Markt für die bevorstehende größte Aufgabe gerüstet ist. Schalke faßte den Gegner von der Wasserkante richtig an, schlug entschlossen zu, machte sich erst mit dem 2:0, das schon nach einer guten Viertelstunde herausgeschossen war, den Rücken frei und spielte dann sehr ruhig, zuweilen für die Zuschauer zu ruhig, weiter. Dennoch fühlten alle, daß Schalke an diesem Tage nicht in Gefahr kommen würde. Bremen hatte dazu nicht die Kraft; auch nicht in der zweiten Halbzeit, in der Schalke über die ganze Dreiviertelstunde regelrecht verhalten kämpfte. Der Sieg ist jedenfalls verdient. Es erübrigt sich, diesen oder jenen herauszugreifen. Der „Kreisel" lief richtig, verwirrend und schön . . . Selbst der blutjunge Zwickhöfer fügte sich gut ein. Das besagt alles.

Die junge Elf des SV Werder Bremen hat sich tapfer geschlagen. Es tastet ihr gutes Spiel nicht an, wenn gesagt wird: wir haben es uns schwerer für den Meister vorgestellt. Aber mit ihrer grundsoliden handwerklichen Arbeit kam die Elf gegen so viel Kunst und Meisterschaft nicht an. Das Ehrentor hatten die wackeren Streiter aber dennoch verdient.

Urban-Schuß leitete Torreigen ein

In dem sehr schnellen Spiel fiel noch schneller das erste Tor. Drei Minuten waren gespielt, da dribbelte Kuzorra los, spielte an Fritz Szepan ab, Ülzmann im Werder-Tor wurde unruhig . . . aber nicht Urban, der von Szepan das Leder erhielt und ruhig einschoß. Der Ball zischte gegen den Pfosten, von wo er ins Netz sprang. Schalke führte 1:0, und der Meister blieb weiter im Angriff. Er wirbelte die gegnerische Deckung durcheinander. Plötzlich bot sich ein aufregendes Bild. Eppenhoff tauchte plötzlich allein vor Ülzmann auf, legte sich aber den Ball zu weit vor, doch auch Ülzmann bekam ihn nicht zu fassen. Urban war aber schnell zur Stelle, spielte den Ball zurück zur Mitte, Eppenhoff schoß in Richtung Tor, wo er von einem Stürmer der Bremer auf der Linie gerettet wurde. Dies nur eins von den vielen Kampfbildern, die sich boten.

In der 21. Minute fiel nach vieler Aufregung im Bremer Strafraum der zweite Schalker Treffer. Eppenhoff und Kalwitzki hatten gemeinsam Anteil an dem Erfolg, mit dem der Torreigen beschlossen wurde. Bremens Angriffe mehrten sich zwar in der Folge, aber was nicht an Tibulski, Hinz und Schweißfurth hängen blieb, schaffte Flotho sicher, so daß sich der Meister darauf beschränken konnte, „Unterrichtsminuten" einzulegen, die das Auge erfreuten. Nach dem Wechsel blieb das Spiel noch ruhiger, da es entschieden war. Eine aufregende Minute allerdings: Flotho war bei einem Bremer Angriff aus dem Tor, Gornik schoß, doch Schalkes Hüter faßte den Ball im Fallen!

Wieder viermal Willimowski

1860 München schlug TuS Lipine 6:0 (4:0)

Mit der festen Ueberzeugung, daß der Münchener Fußball erstmalig im Wettbewerb um den Tschammerpokal eine gute Rolle spielen wird, verließen am Sonntag 30 000 Zuschauer den Sportplatz an der Grünwaldstraße. In überzeugender und durchaus gekonnter Spielarbeit hatte die Elf des TSV 1860 München das Vorschlußrundenspiel gegen die oberschlesische Elf von TuS Lipine mit 6:0 (4:0) gewonnen. Die „Löwen" waren eine klare Klasse besser als dieser Gegner, der schon bei der Pause rettungslos geschlagen war. Wie schon vor acht Tagen im Länderkampf gegen die Schweiz, zeichnete sich abermals Willimowski aus, der auch in diesem Kampf vier Tore schoß.

Viktoria Köln noch ohne Verlustpunkt

Spitzengruppe im Gau Köln-Aachen fast unverändert

Der fünfte Spielsonntag im Köln-Aachener Fußballgeschehen brachte, mit Ausnahme der zahlenmäßig hohen 0:3-Niederlage der Sülzer durch den VfR Köln rrh., durchweg erwartete Ergebnisse. Der Spitzenreiter Viktoria Köln setzte sich in Bonn beim SSV recht eindrucksvoll in Szene und blieb mit nicht weniger als 8:0 (2:0) Toren überlegener Sieger und damit gleichzeitig Nr. 1 im Punktespiegel. An zweiter und dritter Stelle in der Tabelle folgen mit nur einem Verlustpunkt der Mülheimer SV, der Vingst 05 mit 6:3 (4:1) abfertigte, und der VfR Köln rrh., der die Sülzer auf dem Platz der Stadion-Radrennbahn nach torloser Halbzeit (0:0) mit 3:0 allerdings zu hoch schlug. Durch dieses Verlustspiel sind die Sülzer, bisher an zweiter Stelle liegend, auf den vierten Platz zurückgefallen. Der Gaumeister VfL 99 Köln besiegte in einem schwachen Spiele die am Schlusse der Tabelle stehende Alemannia Aachen mit 4:0 (2:0) und hält damit wieder einigermaßen Anschluß an die Spitzengruppe. Eine wechselvolle Auseinandersetzung gab es in Düren, wo die Dürener 99er im Kampfe gegen Bonn zur Halbzeit mit 3:1 in Führung lagen, sich jedoch in der zweiten Hälfte gegen die zäh kämpfenden Bonner noch den Gleichstand gefallen lassen mußten.

Mosel land — Baden 0:4 (0:2)

Im Freundschaftskampf gegen Baden enttäuschte die Fußballelf des Gaues Mosel land die 2000 Zuschauer, die im Luxemburger Stadion eine glatte Niederlage ihrer Mannschaft miterleben mußten, sehr. Obwohl das Aufgebot der Gastgeber nochmals geändert worden war und u. a. Gauchel zur Verfügung stand, brachte es der Sturm nicht fertig, wenigstens das Ehrentor zu schießen. Schwach war auch die Schlußabwehr, in der besonders der Neuendorfer Schäfer enttäuschte. In der Läuferreihe fiel der Neuendorfer Zehe aus. Er wurde nach der Pause gegen Distelrath (Andernach) ausgewechselt, aber an der Niederlage war nichts mehr zu ändern. Anders kämpfte die Gäste-Elf, die im Schlußdreieck Speck (Mühlburg), Schneider (Waldhof) und Krieg (Mannheim) den besten Mannschaftsteil hatte. Auch die Stürmer Danner (VfR Mannheim) und Erb (Waldhof) ragten heraus. Es gelang ihnen immer wieder, mit ihren schnellen Angriffszügen die Mosel land-Deckung auseinanderzureißen.

Westende Hamborn Tabellenerster

Das Spielprogramm im Gau Niederrhein war am letzten Oktobersonntag sehr klein; nur zwei Punktekämpfe kamen zur Durchführung. Sie ergaben allerdings einen neuen Spitzenreiter, denn Westende Hamborn gelang es, durch einen 4:1- (0:1-) Sieg über Duisburg 48/99 dem Titelverteidiger Hamborn 07 die Führung zu entreißen. Westende hatte in der zweiten Hälfte eine große Viertelstunde, in der mit vier Toren die Entscheidung herbeigeführt wurde. In ihren Reihen war der Mittelläufer Pflaum die überragende Kraft. Er brachte es fertig, den gefährlichen Duisburger Angriffsführer Rosenbauer auszuschalten.

Im zweiten Punktekampf des Tages hatte der wieder stark geschwächte Turnerbund Essen gegen Rot-Weiß Oberhausen mit 1:4 (1:3) das Nachsehen. Der Sieg der Oberhausener ist verdient.

Röhlinghausen bleibt an der Spitze

Rund um das große Spiel, das auf der Glückaufkampfbahn in Gelsenkirchen Schalke 04 und Werder Bremen zusammenführte, tat sich im westfälischen Meisterschaftsfußball nichts von Bedeutung. Röhlinghausen hat die Tabellenführung behauptet. In Horst-Emscher wurde der Neuling TuS mit 2:0 (1:0) besiegt. Der Tabellenzweite VfL 48 Bochum gab der Arminia Bielefeld mit 4:1 das Nachsehen, nachdem die Gäste bei Halbzeit noch mit 1:0 geführt hatten. — Borussia Dortmund mußte sich nach der Pause sehr anstrengen, um gegen Alemannia Gelsenkirchen (früher Gelsenguß) wenigstens einen Punkt zu retten. 3:1 führte die Alemannia bei der Pause, 4:4 lautete das Endergebnis. — Arminia Marten unterlag zu Hause gegen den VfL Altenbögge mit 1:8 (0:3). Die Lage war jederzeit klar: Altenbögge hatte nie eine Gefahr zu befürchten. Marten liegt nun ohne jeden Punktgewinn am Tabellenende.

Die ungarische Elf siegte

Deutsche Hockeyelf unterlag in Budapest mit 0:1 (0:0)

Wiederum mußten die deutschen Hockeyspitzenspieler am Sonntag erfahren, daß es schwer ist, auf Budapester Boden eine erfolgreiche Leistung zu zeigen. Nachdem sie bisher in sechs Begegnungen mit der ungarischen Nationalelf neben vier Erfolgen zwei unentschiedene Spiele jeweils in Budapest zu verzeichnen hatten, mußten sie im 7. Länderkampf erstmalig eine Niederlage hinnehmen. Diese fiel zwar mit 0:1 (0:0) denkbar knapp aus, doch muß festgestellt werden, daß der ungarische Sieg verdient war. Für unsere Elf kann aber angeführt werden, daß sie in etwas veränderter Aufstellung ohne das für Wien vorgesehene Uebungsspiel antreten mußte und der reichlich holperige Budapester Kampfplatz sie auch diesmal wieder an der Entfaltung ihres Zusammenspiels hinderte.

Vor einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge, unter der sich neben führenden Männern des ungarischen Sports auch zahlreiche verwundete ungarische Soldaten befanden, leiteten Dr. Lauer (Deutschland) und der Ungar M. Ine ein sehr temperamentvolles Spiel, in dem neben den guten Leistungen beider Abwehrreihen der Ehrgeiz und die Einsatzbereitschaft der Ungarn bemerkenswert waren. Deutschland stand der [illegible] Linksaußen Bläser nicht zur Verfügung, so daß der rechte Läufer Reuter (Hannover) auf diesem Posten eingesetzt werden mußte, während der Wiener Oerdrögh in der Halbreihe spielte.

Vergeblich versuchte die deutsche Elf, ihr gepflegtes Hockey unter jeden Verzicht auf körperlichen Einsatz zur Geltung zu bringen. Die sehr schnellen Ungarn verteidigten sich nicht nur mit Härte und Sicherheit, sondern zeigten auch blitzschnelle und gefährliche Angriffe, die ihnen schon vor der Pause leicht einen Erfolg hätten bringen können. Ein von Reuter kurz vor Halbzeit von der Außenlinie erzieltes Tor konnte nicht anerkannt werden, dafür hatten aber dann die Ungarn sechs Minuten nach dem Seitenwechsel mit einem prächtigen Schuß des Halbrechten Haray Glück, der das Spiel entschied. Entschlossen griff zwar der deutsche Sturm nun an, aber Cuntz traf einmal nur den Pfosten und im übrigen hielten die von den Zuschauern stets angefeuerten Ungarn durch großartigen Einsatz ihren Schußkreis rein, so daß sie mit 1:0 verdiente Sieger dieses ritterlichen Kampfes blieben.

Es spielten für Deutschland: Gilbert; Dracke, Dr. Bleßmann; Oerdrögh, Uhl, Suhl; Huffmann, Cuntz, Ruck, E. Auf der Heide, Reuter.

Der Stand der Tabellen

Köln-Aachen

Viktoria	4	4	0	0	17:2	8:0
MSV	4	3	1	0	17:7	7:1
VfR Köln	4	3	1	0	10:1	7:1
Sülz 07	5	3	0	2	14:10	6:4
VfL 99 Köln	4	2	1	1	15:8	5:3
Vingst 05	5	2	0	3	10:14	4:6
Düren 99	4	0	2	2	6:10	2:6
Bonner FV	4	0	2	2	8:16	2:6
Luftwaffen Bonn	5	1	0	4	8:23	2:8
Alem. Aachen	5	0	1	4	4:18	1:9

Mosel land

Staffel Ost

Andernach	3	3	0	0	8:2	6:0
Neuendorf	3	2	0	1	25:6	4:2
Kreuznach	3	2	0	1	9:9	4:2
Mudersbach	3	1	0	2	5:10	2:4
Neuwied	2	0	0	2	2:8	0:4
Engers	3	0	0	3	1:15	0:6

Staffel West

SV Düdelingen	2	2	0	0	8:1	4:0
Stadt Düdelingen	2	1	0	1	6:3	2:2
Mosell. Luxemb.	2	1	0	1	5:6	2:2
Niederkorn	2	1	0	1	4:5	2:2
Eintracht Trier	3	1	0	2	5:8	2:4
Schw.-Weiß Esch	1	0	0	1	1:6	0:2

Niederrhein

Westende Hamborn	4	3	1	0	15:4	7:1
Hamborn 07	4	2	2	0	10:3	6:2
Rot-Weiß Essen	4	3	0	1	15:9	6:2
Helene Altenessen	4	2	1	1	11:9	5:3
Rot-Weiß Oberh.	3	2	0	1	7:7	4:2
Duisburg 48-99	3	2	0	2	21:14	4:4
Benrath	4	1	1	2	8:5	3:5
Schw.-Weiß Essen	4	1	0	3	7:14	2:6
Union Krefeld	4	0	1	3	10:21	1:7
Wuppertal	3	0	0	3	4:22	0:6

Westfalen

Röhlinghausen	7	6	1	0	22:7	13:1
Bochum 48	7	4	2	1	25:9	10:4
Schalke 04	5	4	1	0	24:8	9:1
Alem. Gelsenk.	7	3	1	3	16:14	7:7
Bor. Dortmund	6	2	2	2	20:16	6:6
Altenbögge	5	3	0	3	15:17	6:6
Arm. Bielefeld	7	3	0	4	19:20	6:8
Horst-Emscher	6	1	1	3	10:16	3:7
Herne	6	1	0	5	12:16	2:10
Arminia Marten	6	0	0	6	5:45	0:12

Kreuznach bleibt im Mittelfeld

Wegen des Gauspiels Mosel land — Baden gab es im moselländischen Fußball-Meisterschaftswettbewerb am Sonntag nur eine Begegnung, die in der Staffel Ost Eintracht Kreuznach und Germania Mudersbach zusammenführte. Die groß startenden Badestädter ließen nach erzielter 4:0-Führung den Gegner aufkommen, gestatteten ihm aber nur zwei Gegentreffer. Durch diesen Erfolg festigten sie ihre Stellung im Punktespiegel.

Nun die „Knappen" gegen die „Löwen"

Im Fußball-Wettstreit um den Tschammerpokal ist es so gekommen, wie es alle Fußballfreunde vorausgesehen hatten. Am 15. November werden sich im Berliner Olympiastadion der Fußballmeister Schalke 04 und die nicht weniger ruhmreiche Elf des TSV 60 München gegenüberstehen. Zum fünften Male hat damit Schalke die Pokalentscheidung erreicht, in dem es aber bisher nicht zu solch großen Erfolgen wie in der Meisterschaft kommen konnte. Diesmal aber hat die Elf der Knappen wie bei ihrem einzigen Erfolg im Jahre 1937 Gelegenheit, wieder Doppelmeister zu werden, was bisher noch keiner anderen Mannschaft gelungen ist.

Fünf greifen nach Schmelings Krone

Um die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen bewerben sich, wie die AIBE in Rom bekannt gibt, fünf Boxer aus vier Nationen. Es sind dies Walter Neusel (Deutschland), die beiden Italiener Luigi Musina und Lazzari, der Schwede Olle Tandberg und der Belgier Karel Sys. Man plant, zwei Ausscheidungskämpfe auszuschreiben, doch ist im M[illegible]blick eine Entscheidung darüber

Seilbahnstütze Nr. IV

Ein Roman aus den Bergen

Von Alexander von Thayer

Horn-Verlag Berlin S W 11

31. Fortsetzung.

Ich wußte, daß er nur zu Recht hatte. Wir beide wußten, daß Tobias verzichtet hätte. Und Hans wollte diesen Verzicht nicht. Er wollte sich selbst opfern. So sehr liebte er Tobias.

Dann stiegen wir in den Dundo-Wald hinauf. Wir verbrachten die Nacht im Jagdhaus. Es war eine traurige Nacht, eine Nacht voller Leid.

„Könnte ich hier sterben", sagte Hans in der Verzweiflung der Jugend. „In dieser Nacht. Und in diesem Wald, der das Haus umgibt, begraben werden . . .!"

„Nein, du mußt leben", flehte ich. „Um Tobias willen darfst du es nicht tun."

„Es gäbe einen Weg für uns beide", sagte er. „Wir würden sehr stark dabei. Wir dürfen uns nie, nie mehr sehen."

„Warum sollten wir nicht gute Kameraden bleiben, wie wir es immer waren", bat ich.

Aber Hans schüttelte den Kopf. „Unsere Wege müssen uns trennen. Tobias soll nie erfahren, welches Opfer ich ihm gebracht habe. Schwörst du mir das? Er würde es nie annehmen. Wir alle würden nur unglücklich werden."

Ich versprach es ihm bei dem Andenken meiner toten Mutter.

Ich bat ihn, er solle in den Bergen bleiben. Wenn irgendwo zerrissene Herzen geheilt werden, so ist es in den Bergen. Hans aber wollte nicht. Er hätte gerade Gelegenheit, in ein schwedisches Werk als Werkstudent einzutreten, auf ein halbes Jahr. Die Gelegenheit käme ihm wie gerufen. Schon am anderen Morgen wollte er reisen.

Wir sprechen die ganze Nacht über unser Leben, über Tobias. Es war ein bitteres Abschiednehmen, ein Abschied für immer. Hans trieb es aus diesen Stunden der Tränen frühzeitig am Morgen hinaus in den nebelfeuchten Wald.

Dann reiste ich zurück in die Stadt und wartete.

Ich habe Hans nicht mehr gesehen. Und Tobias kam nicht mehr zu mir zurück. Er schrieb mir viele Wochen später einen nichtssagenden Brief. Wie man in solchen Fällen eben Briefe schreibt. Von Irrtum und Verkennung der Gefühle. Von Stimmen, die jäh von Leidenschaft erweckt und wieder verstummt seien."

Ilse sah, daß zwei große Tränen auf Ingeborgs Wangen glänzten. Sie neigte sich zu ihr hin, sie küßte sie auf die Augen.

„Und Hans?" fragte sie. „Warum sind Sie nicht zu Hans zurückgekehrt?"

„Nein", antwortete Ingeborg fest. Hans hätte mir das nicht verzeihen können. Seine Seele ist viel zu fein . . . zu verwundbar. Nach dem, was zwischen mir und Tobias war, konnte ich nicht zu Hans zurück. Ich stürzte mich in den Strudel des Lebens. Damals war der Tanz gerade im Aufblühen. Ich arbeitete an mir, ich vervollkommnete mich, und ich ging in die Welt hinaus. Ich floh aus den Bergen, die mir so viel Leid gebracht."

Ilse stand jetzt mit klopfendem Herzen vor der Tänzerin.

„Ich verstehe jetzt vieles, was ich nur geahnt habe", sagte sie.

„Ich habe Angst, furchtbare Angst . . . Sie sind der einzige Mensch, der helfen kann. Tobias muß erkennen, daß Hans damals nichts Unrechtes getan hat. Wollen Sie mir helfen. Sie allein können es. Sonst fürchte ich, wird es ein Unglück geben. Tobias wird glauben, daß Hans ihm zum zweiten Mal eine Frau fortnimmt."

Ingeborg blickte die Bittende ratlos an, mit den Augen eines erschrockenen Kindes . . .

„Ich Ihnen helfen? Wissen Sie, was Sie von mir verlangen? Es kann nicht sein . . . und doch . . . ich muß es wohl tun."

Sie hob den Kopf Ilses zu sich und streichelte ihre Wangen.

„Ich will es versuchen", sagte sie leise. „Ich will zu ihm hinauf . .

„Was wollen Sie tun, Ingeborg?"

„Fragen Sie mich nicht, Ilse. Ich will Ihnen nur sagen, daß die Zeit Erinnerungen nicht tötet, daß dort oben in den Bergen die Glut nicht stirbt, sondern sich nur tiefer entzündet."

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen von ganzem Herzen." Ilse gab Ingeborg die Hand.

„Ich will auch mit Hans sprechen", sagte die Tänzerin. „Wir müssen das tun, was wir hätten vor sechzehn Jahren tun sollen. Vielleicht ist es noch nicht zu spät . . ."

Eine Stunde später stand Ingeborg in der kleinen Gaststube des Gasthofes „Zum wilden Jäger". Es waren keine Gäste um diese Zeit in der Stube, Zimmer gab es keine zu vermieten, da sämtliche Räume des Gasthauses von der Bauleitung in Anspruch genommen wurden.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen", hatte ein Geometer Hans Wurdt gemeldet.

„Ich kann nicht, gerade heute kann ich nicht," erwiderte Hans Wundt. Aber der Geometer hatte sich mit einigen Plänen unter dem Arm bereits aus dem Zimmer gemacht. Hans Wundt stand noch einige Zeit nachdenklich am Fenster, dann schritt er hinab in die Gaststube.

„Ingeborg."

Er prallte zurück: Ingeborg Karenhorst stand vor ihm.

„Es ist lange her, daß wir uns zum letzten Mal gesehen haben", sagte sie und reichte ihm die Hand.

Wie kühl sich ihre Hand anfühlt, dachte Hans Wundt.

„Und doch sind wir hier einander so nahe", fuhr die Tänzerin leise fort.

„Ich komme selten ins Hotel. Die letzten Wochen brachten oft mehr Arbeit, als ein einziger Mensch auf sich nehmen kann", sagte Hans und bat Ingeborg Platz zu nehmen. In den kleinen vergitterten Fenstern der Gaststube standen Blumen, die Sonne fiel auf das bunte Tischtuch, das zwischen ihnen lag.

„Ich habe dich sprechen müssen, Hans", begann Ingeborg.

„Es ist so vieles ungeklärt. Ich habe heute Ilse gesprochen."

„Du hast sie gesprochen?" Hans Wundt sah sie erstaunt an. „Und"?

„Sie ist ein tapferes, kluges Mädchen, deine Ilse", sagte Ingeborg. „Und sie hat dich wirklich lieb . . . Ich will nicht, daß sie dasselbe Schicksal erleidet wie ich. Ich fürchte sehr . . ."

„Was fürchtest du?" fragte Hans Wundt".

„Daß der Haß zwischen den Brüdern Wundt noch lange nicht begraben ist."

„Darin kannst du Recht haben, Inge." Hans Wundt sah sie ernst an. „Du hast dich aber an den falschen gewandt, Inge. Im mußtest du das sagen . . ."

„Warum hast du dich nicht mit Tobias ausgesprochen?" Damals? fragte sie. „Wieviel Leid wäre uns allen erspart geblieben?"

„Du weißt nicht, was damals geschehen ist," sagte Hans. „Wenn ein Mann seinen Beruf aufgibt, sein Heim verläßt, sich in ein Jagdhaus zurückzieht, in einem finsteren Wald lebt, dann hätte es wohl auch nichts genutzt, sich mit ihm auszusprechen.

Wie hätte ich auch über dich sprechen können? Ich wußte ja nichts über euch. Glaube mir, Inge es muß immer alles so kommen, wie es eben kommt. Wir Menschen können nichts dazu tun, nichts dagegen. Die Macht des Schicksals ist doch stärker."

„Aber jetzt, Hans!" begehrte Ingeborg auf. „Jetzt steht wieder etwas zwischen euch, etwas Drohendes, eine Gefahr. Wenn ich Ilse wäre, würde ich offen vor ihn hintreten . . ."

„Das wird Ilse nicht tun," fuhr er auf. „Sie hat mehr getan, als mir und ihr lieb sein kann. Ich will nicht mein Werk einer Frau verdanken."

„Auch nicht einer Frau, die du liebst?" fragte Ingeborg.

Auch nicht einer Frau, die ich liebe. Männer müssen ihre Sache allein auskämpfen. Wie immer es sei . . ."

„Männer sind dazu oft nicht imstande," sagte Ingeborg nachdenklich. „Es wäre manchmal gut, wenn eine gütige sanfte Hand in die Dinge ordnend eingriffe . . ."

„Zarte Hände scheinen bei einem Tobias Wundt nicht viel zu erreichen," sagte Hans Wundt bitter. „Er sieht mir nicht danach aus!"

„Das käme wohl auf den Versuch an," sagte Ingeborg.

„Du willst selbst zu ihm gehen?"

„Ich will es tun."

Hans Wundt sah, wie sie vor Nervosität ihren kleinen, weißen Handschuh mit den Fingern zerrieb.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 26. Oktobe 1942

Leitgedanke für heute

Der Standpunkt, daß das britische Empire eine überholte Angelegenheit ist und daß der jetzige Krieg, den die Engländer zur dauernden Stabilisierung ihrer Vorherrschaft führen wollten, in Wirklichkeit das Ende des Weltreiches mit sich bringen dürfte, ist in der letzten Zeit in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt viel diskutiert und anerkannt worden. Die Amerikaner haben ein besonderes Interesse daran, diese Auffassung zu verbreiten, denn sie wollen ja die Erben des britischen Weltreiches werden.

Deutsche Sparwoche 1942

Die Sparguthaben sind im Laufe des Krieges ständig angewachsen. Millionen von Volksgenossen haben sich neu zum Spargedanken bekannt. Jeder Geldbetrag, der heute im Kriege weniger ausgegeben und zurückgelegt wird, gibt dem einzelnen Sparer das Bewußtsein, einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der deutschen Sicherheit und die Beruhigung, daß er an seiner eigenen Zukunft baut. Er weiß, daß die angesammelten Rücklagen später all die Wünsche erfüllen, die heute im Interesse des Ganzen zurückzustellen sind. So baut der Sparer im Kriege an seiner und seines Volkes glücklicher Zukunft und legt damit täglich von neuem Zeugnis ab von dem unerschütterlichen Siegeswillen, der alle Teile unseres Volkes beseelt.



Während der Deutschen Sparwoche 1942 ergeht an alle Volksgenossen mit besonderer Eindringlichkeit der Ruf, verstärkt zu sparen. Jeder entbehrliche Geldbetrag gehört auf ein Sparkonto bei einer Sparkasse, Bank oder Kreditgenossenschaft oder soll zum Kauf von Reichsanleihen, Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Wertpapieren verwendet werden. Die Heimat will und wird sich mit ihren Sparleistungen würdig den beispiellosen Leistungen und Erfolgen unserer Wehrmacht an die Seite stellen. Unter diesem Leitgedanken steht überall in deutschen Landen die Deutsche Sparwoche vom 26. bis 31. Oktober 1942.

Amt Betzdorf

Heute „Familienanschluß"

Wir weisen noch einmal hin auf das heutige Gastspiel des Landestheater Moselland im Saale der Bürgergesellschaft. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Lustspiel „Familienanschluß" von Karl Bunje. Beginn pünktlich um 7,30 Uhr.

Besitzzeugnis zum Mutterkreuz hat Beweiskraft im Rentenverfahren

Zur Erlangung der verbesserten Leistungen in der Rentenversicherung muß die kinderreiche Mutter den Nachweis führen, daß sie mindestens vier lebende Kinder geboren hat. Dieser Nachweis kann nach einer vom Reichsversicherungsamt im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Klarstellung auch durch das Besitzzeugnis des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter erbracht werden. Wenn auch Waisenrenten für die Kinder beantragt werden, sind jedoch standesamtliche Geburtsurkunden für die Kinder unbedingt erforderlich.

Voraussetzung für die Ausstattungsbeihilfe Zum Begriff der kinderreichen Haushaltung

In einem im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Bescheid stellt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz den Begriff der kinderreichen Haushaltung klar, soweit er für die Erlangung einer Anwartschaft auf Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen praktisch von Bedeutung ist. Danach dürfen nur solche Kinder unter 14 Jahren als Angehörige der Haushaltungen berücksichtigt werden, die ständig zur Familiengemeinschaft gehören. Kinder, die zum auswärtigen Schulbesuch auswärts wohnen und nur für die Ferien ins Elternhaus zurückkehren, können nicht einbezogen werden. Dagegen zählen sie als Haushaltsangehörige, wenn sie zu jedem Wochenende nach Hause kommen. Auch die vorübergehende Abwesenheit eines zum Haushalt gehörigen Kindes wegen Ferienreise, Kinderlandverschickung oder aus ähnlichen Gründen steht der Anrechnung der Beschäftigungszeit einer Hausgehilfin im Sinne der Anwartschaft auf die Ausstattungsbeihilfe nicht entgegen.

Es wird verdunkelt:

Montag vom 18,13 Uhr bis Dienstag 8,16 Uhr

Aus Wissen

Rentenzahlung bei der Post

Beim hiesigen Postamt und in Niederhövels-Eupel werden die Militärrenten am Donnerstag, den 29. Oktober, die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, den 31. Oktober ausgezahlt.

Film-Feierstunde der Jugend

Wie im ganzen Reich am gestrigen Sonntagvormittag viele tausend Jungen und Mädel in den Lichtspieltheatern zur Eröffnung der Jugendfilmarbeit 1942/43 angetreten waren, erlebten auch HJ, DJ, JM und BDM von Wissen am Lautsprecher die festliche Kundgebung der Hitler-Jugend im Berliner Ufa-Palast mit, wo Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Axmann zur jungen Mannschaft sprachen. Die Veranstaltung fand im Wissener Lichtspieltheater statt in deren Verlauf eine Spitzenschöpfung deutscher Filmproduktion „Die Rothschilds" lief.

Verkehrsunfall an der „Dicken Eiche"

Am Samstagnachmittag ereignete sich auf der Reichsstraße Wissen—Betzdorf, an der „Dicken Eiche" ein Verkehrsunfall. Durch einen Bruch im Getriebe eines Lastwagens aus Kroppach kam der beladene Anhänger ins Schleudern, geriet von der Fahrbahn und landete im Straßengraben. Glücklicherweise hatte der Unfall nur leichten Sachschaden zur Folge. Der Lastzug mußte abgeschleppt werden.

Nähmittel auf Zweite Reichskleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung weist darauf hin, daß als Nähmittelabschnitt auch der Sonderabschnitt 1 der Zweiten Reichskleiderkarte gilt. Bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer der Zweiten Reichskleiderkarte am 31. August 1943 hat also auch der Sonderabschnitt 1 Gültigkeit. Wie bei den anderen Nähmittelabschnitten der Zweiten Reichskleiderkarte hat die Abgabe der Nähmittel an Verbraucher ohne Abtrennung eines Punktabschnittes zu erfolgen. Es ist unzulässig, den Verkauf von Nähmitteln abzulehnen, weil hierfür Punkte nicht eingenommen werden dürfen.

Amt Altenkirchen

Erster Betriebsappell der Landesbauernschaft Moselland

Der stellvertretende Landesbauernführer Merkt hielt in der vorigen Woche den ersten Betriebsappell der Landesbauernschaft Moselland ab. Vor der vollzählig versammelten Gefolgschaft erläuterte er die großen Aufgaben, die in kameradschaftlicher Zusammenarbeit und im Zeichen des Leistungsprinzips zur Durchführung gebracht werden müßten. Mit besonderem Nachdruck betonte auch der stellvertretende Landesbauernführer, daß alle Gefolgschaftsmitglieder sich der Mitarbeit der Partei zur Verfügung stellen sollten und im übrigen durch eine vorbildliche Haltung hervortreten müßten. Die gesamte Arbeit, die in der neuen Landesbauernschaft geleistet werden, sei Dienst am Volk. Hauptstabsleiter Dr. Broicher gab anschließend noch Aufschluß über einige wichtige verwaltungstechnische Fragen für die Gefolgschaft.

Amt Daaden

Schlußschießen der Kriegerkameradschaft

Herdorf. Unter guter Beteiligung fand gestern auf dem Scheibenstand an der Sandhalde das Schlußschießen von der Kriegerkameradschaft statt. Es schossen folgende Kameraden der Reihe nach einen Stern: 1. Walter Baumgarten, 2. Willy Leyendecker, 3. Oskar Samen, 4. Josef Lutz, 5. Otto Mertens, 6. Josef Bichler, 7. Aloys Schlosser, 8. Fritz Weschenbach, 9. Anton Hüsch, 10. Willi Weber. Als Tagespreise wurden noch zwei Preise ausgeschossen, wo von den 1. Preis mit 56 Ringe Anton Samen, den 2. Preis mit 35 Ringen Fritz Weschenbach erhielt. An folgende Kameraden wurden noch Ehrennadeln ausgegeben: Die große goldene Ehrennadel erhielt Otto Mentens, die kleine goldene Heinrich Erner, Anton Samen, die bronzene Willy Leyendecker.

Hochbetagt

a) **Herdorf.** Der älteste männliche Einwohner Herdorfs, der Invalide Karl Sayn I konnte im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel seinen 82. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte ist geistig und körperlich noch recht frisch. Er hat ein überaus arbeitsreiches Leben hinter sich und kann auch heute noch nicht müßig sein indem er sich noch fleißig bei Feldarbeiten betätigt. Vor sieben Jahre konnte er mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Möge es dem Hochbetagten vergönnt sein, noch lange Jahre bei voller Gesundheit zu leben.

Betriebsunfall

a) **Herdorf.** Auf Grube Große Burg zog sich ein Untertagearbeiter Verletzungen an der Hand zu. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Amt Gebhardshain

Nähschule der NS-Frauenschaft

Kausen. Am Donnerstag, den 5. November eröffnet die NS-Frauenschaft in der Schule in Dickendorf eine zweite Nähschule für die Orte Dickendorf, Kausen und Molzhain. Alles Nähere wird dort bekanntgegeben und auch Anmeldungen entgegengenommen.

Oberbergischer Kreis

Ins 90. Lebensjahr

Morsbach. Am Samstag konnte Frau Witwe Johann Buchen, Elisabeth geb. Steiger hierselbst ihr 90. Lebensjahr beginnen. Sie hat noch zwei Schwesten und diese drei Geschwister zählen zusammen rund 250 Lebensjahre. Der allseits beliebten Hochbetagten nachträglich herzliche Geburtstagsgrüße und -wünsche.

Der Unterrichtsbeginn in den Volksschulen

Morsbach. Wie das Schulamt des Obersbergischen Kreises mitteilt, beginnt ab Montag, den 26. Oktober der Unterricht in den Volksschulen um 9 Uhr.

Sport der Heimat

Meisterschaftsspiele.

1. Klasse.

TV. Kirchen — SV. Betzdorf-Bruche 1:4 (0:3)

Das einzige Meisterschaftsspiel in der heimischen 1. Klasse gelangte gestern in Kirchen zum Austrag. Hier stieg der SV. Betzdorf-Bruche mit nur 10 Spielern ab und gewann dennoch sicher. Die Gäste hatten hierbei allerdings das große Glück, die Einheimischen in einer denkbar schlechten Verfassung anzutreffen. Einzig und allein war die Läuferreihe der Kirchener den Anforderungen noch gewachsen. Im übrigen fehlte einmal mehr die Geschlossenheit, die eben in einem Mannschaftskampf von ausschlaggebender Bedeutung ist. Schon in den ersten 45 Minuten erzielten die Besucher den entscheidenden Vorsprung. Zweimal schoß Manfred Spieß ein. Ein Gegentor des K. rechten Verteidigers sicherte den Bruchern einen 3:0-Halbzeitvorsprung. Später kamen die Besucher durch den Rechtsinnen noch zu einem 4. Erfolg. Erst dann war es den Einheimischen vergönnt durch den Mittelstürmer den Ehrentreffer anzubringen.

Stand der Tabelle nach dem 25. Oktober.

TV. Jahn Derdbach	2	1	1	0	8:5	3:1
SV Betzdorf-Bruche	2	1	1	0	7:4	3:1
RSG Betzdorf	1	1	0	0	6:0	2:0
RSG Altenkirchen	1	0	0	1	0:6	0:2
TV Kirchen	2	0	0	2	3:9	0:4

Freundschaftsspiele.

RSG Betzdorf — Kreiself Hachenburg 8:1 (2:0)

Zum fälligen Rückspiel trat gestern eine Kreisauswahlmannschaft des Hachenburger Sportkreises in Begleitung ihres Kreisfachwartes Braun-Hachenburg im Betzdorfer Stadion an. Schwächer als letzthin waren die Besucher auf einigen Posten besetzt. Aber auch Betzdorf mußte einige gute Kräfte u. a. die Spieler Vogel, Krah, Scholl und W. Schmidt ersetzen. Trotzdem kam es zu einem flüssigen Spielchen, in dem es in den ersten 55 Minuten noch gar nicht nach einem Bombensieg der Einheimischen aussah. Die Besucher begannen vielversprechend. Die ersten 10 Minuten gehörten ihnen sozusagen restlos. Von da ab übernahmen die Grünweißen das Kommando. Durch Tore von Trapp Titus und Trapp Alfred führten die Einheimischen beim Seitenwechsel. Ab der 55. Spielminute fielen die Treffer in rauhen Mengen. Schlosser konnte zunächst das Ergebnis für die Grünweißen auf 3:0 setzen. Hachenburg gelangte nunmehr durch den Linksaußen zum Gegentreffer. Im Handumdrehen führte Betzdorf aber innerhalb 2 Minuten mit 5:1. Die Schützen waren Schlosser u. Trapp Alfred. Schlosser, Trapp Tit. und Trapp Alfr. schraubten in den letzten 12 Minuten das Ergebnis auf 8:1. Trotz des klaren Sieges war bei Betzdorf die Verteidigung und der rechte Läufer noch sehr schwach.

Kellereinbrüche in Waldbröl

Waldbröl. In einer der letzten Nächte wurden in der Homburger Straße zwei Kellereinbrüche durchgeführt und ein weiterer in der Ortschaft Rombera. Die Einbrecher hatten es auf Lebensmittel abgesehen, die sie auch in reichlichem Maße erbeuteten. So stahlen ihnen an einer Stelle Konservenvorräte, vor allem hausgeschlachtete Fleischkonserven, in die Hände. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Versuchter Ueberfall auf eine Frau

Waldbröl. Eine Frau hatte im Krankenhaus einen Besuch abgestattet und war auf dem Heimwege. In dem Tannenwäldchen am Krankenhause traten ihr — es war bei beginnender Dunkelheit — drei Burschen in den Weg, mit der Aufforderung, die Hände hochzuheben und weiterzugehen. Sie folgte notgedrungen der Aufforderung und ergriff nachher die Flucht, bei der ihr die Burschen folgten. Sie lief zu Verwandten auf dem Borberg, deren Wohnung sie erreichte, wo sie dann aber ohnmächtig zusammenbrach. Einen der Burschen konnte die Polizei bereits festnehmen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, auch die beiden anderen zu ermitteln und sie der verdienten Bestrafung zuzuführen.

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Plötzlich und unerwartet wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Schmidt

Lokomotivführer i. R.

im Alter von fast 77 Jahren in die himmlische Heimat abberufen. Wer ihn in seiner selbstlosen Art gekannt hat, wird unsern Schmerz ermessen.

Die trauernden Angehörigen.

Betzdorf-Lasdorf, Köln, Köln-Merkenich, Westerland und Clöwen, den 24. Oktober 1942.

Totenamt am Dienstag, dem 27. Oktober 1942, 8 Uhr in der Klosterkirche in Bruche, anschließend die Beerdigung 9.30 Uhr von der Friedhofskapelle Betzdorf. Totenandacht Sonntag- und Montagabend 7.30 Uhr in der Klosterkirche Bruche.

Herr, dein Wille geschehe!

Heute entschlief sanft und gottergeben nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josef Link

Maria geb. Kölzer

wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im Alter von 43 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten in tiefer Trauer: **Josef Link, Heinz Link, Werner Link, Alfred Link und Anverwandte.**

Betzdorf, Mozartstr., Elkhausen, Betzdorf-Bruche, Neuß, Wehbach und z. Zt. im Felde, den 25. Oktober 1942.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Betzdorf; anschl. die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus. Totenandacht Montag und Dienstag um 18 Uhr in der Pfarrkirche Betzdorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heldentod unsers lieben Sohnes und unseres unvergeßlichen Bruders **Erich Seibert,** Soldat in einem Inf.-Regt., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Friedr. Seibert.

Steinebach, im Oktober 1942.



Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter z. Zt. Ad. Hnb. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Isre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Groß
Gertrud Groß
geb. Schepp

Alsdorf z. Zt. i. Felde — Betzdorf-Bruche Klosterweg 1

26. Oktober 1942.



In der gewaltigen Sparerfront darf es keine Lücken geben. Auch der letzte Deutsche muß jetzt Sparer werden.

Kreissparkasse Altenkirchen

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich.

Josef Solbach und Frau
Helene geb. Humbach

Wissen, im Oktober 1942.

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten

Bergona Brust- und Hustentee

Nur in Apotheken erhältlich

Für Wirte!

Die Bezugscheine für die Spirituosenverteilung nimmt an

Rudolph Schneider,
Betzdorf, Likörfabrik.

Hund entlaufen!

2jähriger deutscher Spitz (weiß) auf den Namen Putzt hörend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Kohl, Scheuerfeld,** (In der Au)